

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 27

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Rechtfertigung

Es gehört heutzutage nachgerade zum guten Ton, von nachteiligen Auswirkungen der zunehmenden Motorisierung zu reden. Ich stehe nicht an, diese Entwicklung als Fortschritt zu bezeichnen. Denn die Vorteile überwiegen bei weitem allfällige Nachteile. Die rückständige Nörgelei würde endlich verstummen, wenn man sich die positiven Seiten der Motorisierung nachdrücklicher vor Augen stellte! Ich kann dies aus Raumgründen leider nur andeutungsweise tun:

Menschheitlich

Motorisierung ist menschheitlicher Fortschritt, und zwar durchaus im Sinne der Magna Charta und der Menschenrechte, und es ist absolut keine Kühnheit, sie mit der Französischen Revolution zu vergleichen. Jene brachte die Menschheit weiter. Und wer wollte im Ernste bestreiten, daß auch die Autos die Menschen weiter bringen?

Familiensoziologisch

Vor allem der Kleinwagen hat die Familienmitglieder wieder zusammengeführt, zumal während der Fahrt. Um sie auch beim Nichtfahren zusammenzuführen, werden die Autos in zunehmendem Maße mit Chrom ausgestattet, dessen Bestreben es ist, matt zu werden. Die Menge des verwendeten Chroms pro Wagen (pro Familie!) erfordert eine derart anhaltende, nie zu unterbrechende Tätigkeit des Polierens, daß nur durch die tätige Mithilfe aller Familienglieder der Wagen auf einem standesgemäßen Glanz gehalten werden kann. Beim Familienwagen bewahrheitet sich aufs Schönste das Wort: Einer für alle, alle für einen.

Entwicklungsgeschichtlich

Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß der Mensch sich ständig noch fortentwickelt und daß diese Entwicklung eine Anpassung an die Erfordernisse ist. So hat man vorausgesehen, daß des Menschen Schädel dank zunehmender Beanspruchung der Intelligenz sich vergrößern wird, daß dagegen Augen und Ohren ver-

kümmern werden. Die Motorisierung und ihre Folgen bilden nun ein willkommenes Gegengewicht gegen eine derartige körperentstellende Entwicklung, die das Äußere des Menschen immer mehr vom antiken Schönheitsideal wegführen würde.

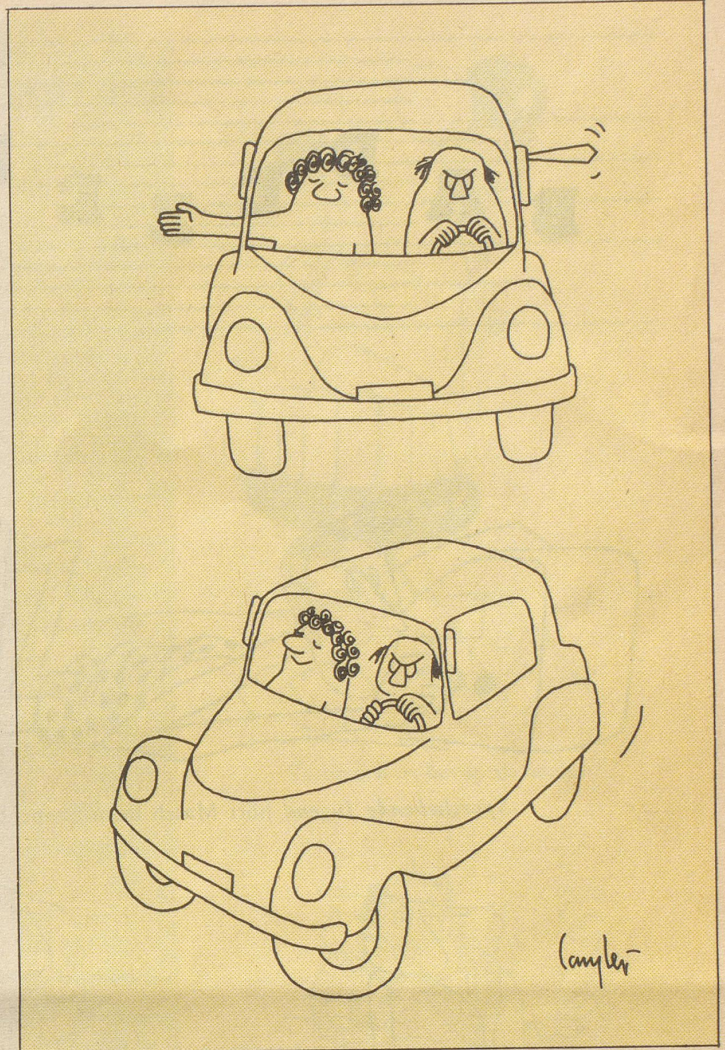
Die zunehmende und ausschließliche Verwendung der Füße zur Bedienung von Kupplungs-, Gas- und Bremspedalen wird zu einer starken Größerenentwicklung des Vorderfußes führen, so daß die größtmäßige Harmonie mit dem zu erwartenden Groß-Schädel gewährleistet ist. Als Schutzreaktion gegen die Benzindünste wird sich zwar die Nase mit der Zeit zurückentwickeln, doch ist anzunehmen, daß gewisse verkümmerte Ueberreste zurückbleiben werden, um als Stütze für die Brille zu dienen. Zahl und Vielgestaltigkeit der Verkehrssignale werden sich aber dahin auswirken, daß auch die Augen, hypertrophisch werdend, sich der Schädelvergrößerung angleichen dürften. Daß auch die Hände mit dieser Entwicklung Schritt halten werden, dafür sorgt die Praktizierung des freundlichen Handzeichens. Der Mensch blickt also nicht, wie tendenziöse Stimmen wahrhaben wollen, einer zunehmenden Deformierung, sondern einer allgemeinen, aber harmonischen Größerenentwicklung entgegen.

Politisch

Die Motorisierung fördert auch ganz eindeutig das gesunde politische Mittelmaß. Jede extreme Haltung – vor allem im Kleinwagen – wird unmöglich. Es wird nur noch eine politische Haltung geben: die lockere Sitzstellung mit leichter (konservativer) Haltung nach rückwärts. Für das vivere periculosamente besteht kein Bedarf; man schätzt die Prämienrückvergütung für schadenfreien Verlauf der Versicherung zu sehr. Man läßt sich weder von rechts noch von links ablenken. Das einzige Manöver, auf das man sich mit gewissen Linkstendenzen noch einläßt, ist das Ueberholmanöver. Aber man gestaltet es so kurz wie möglich, und vor Rot hält man sich zurück.

Förderung der Weisheit

Die Motorisierung – so mag es dem Oberflächlichen scheinen – fördere die Hinwendung zum Naturfremden. Mitnichten! Sie fördert im Gegenteil die Beziehung zum Natürlichen, zur Volksweisheit. Alte Spruchweisheiten werden nicht mehr nur gesprochen, sondern befolgt. Oder hat je die Forderung, daß die Rechte nicht wissen soll, was die Linke tut, eine höhere Berechtigung gehabt als beim Lenker eines linksgesteuerten Wagens, der



seine Freundin zur Rechten spazierenfährt?

Wo zeigt sich deutlicher die Richtigkeit des Wortes «wer rastet, der rostet»? «Wer nichts wagt, gewinnt nichts!» «Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen» (sondern kontrollieren lassen). Wem wäre nicht, eingekeilt in eine langsam fahrende Kolonne, das Bibelzitat eingefallen: «Schicket euch in die Zeit», Röm. 12, 11, oder bei nutzlosen Versuchen, den Motor in Gang zu bringen, die neutestamentarische Feststellung: «Unser Wissen ist Stückwerk», 1. Kor. 13, 9.

Oder, mit Bezug auf die regelmäßige Anschaffung eines neuen Automodelles, – wem fiel nicht schon das Wort aus Börnes «Rede auf Jean Paul» ein: «Nichts ist dauernder als der Wechsel». Gerade dieses Beispiel zeigt, wie sehr man sich dank der Motorisierung auch dem literarischen Gebiete auf breiter Basis und ganz ohne Lehrhaftigkeit, dafür in natürlichster Unvoreingenommenheit wieder nähert. Denn wer fühlte sich nicht geneigt, bei der Einladung zur Mitfahrt einer deutschen Autostopperin den Vers Ruthlings zu zitieren:

«Setze dir neben mir,
dir stehst du sehn, das jammert mir.»
Und vor dem Schaufenster, hinter dem das neueste Luxusmodell glänzt, kann einem wie von ungefähr der Anfang eines Volksliedes (sogar aus dem 16. Jahrhundert) einfallen: «Ach, wenn du wärst mein eigen!»

Die Motorisierung hat also durchaus ihr Gutes. Man muß es nur sehen wollen! – Aktionsgemeinschaft zur Förderung des Konsums von Autolack-Auffrischungs-Wachsen:

Bruno Knobel

Wen stellt das Reiterstandbild dar? – Ein magres Männchen offenbar.
(Der Haupttreffer ist ein fetter Hapfen!)

Fr. 100 000.–
Haupttreffer Interkantonale Landes-Lotterie

Kenner fahren
DKW!